Tor des Monats : Jan Böhmermann

Autor(en): **Streun, Michael / Karma [Ratschiller, Marco]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

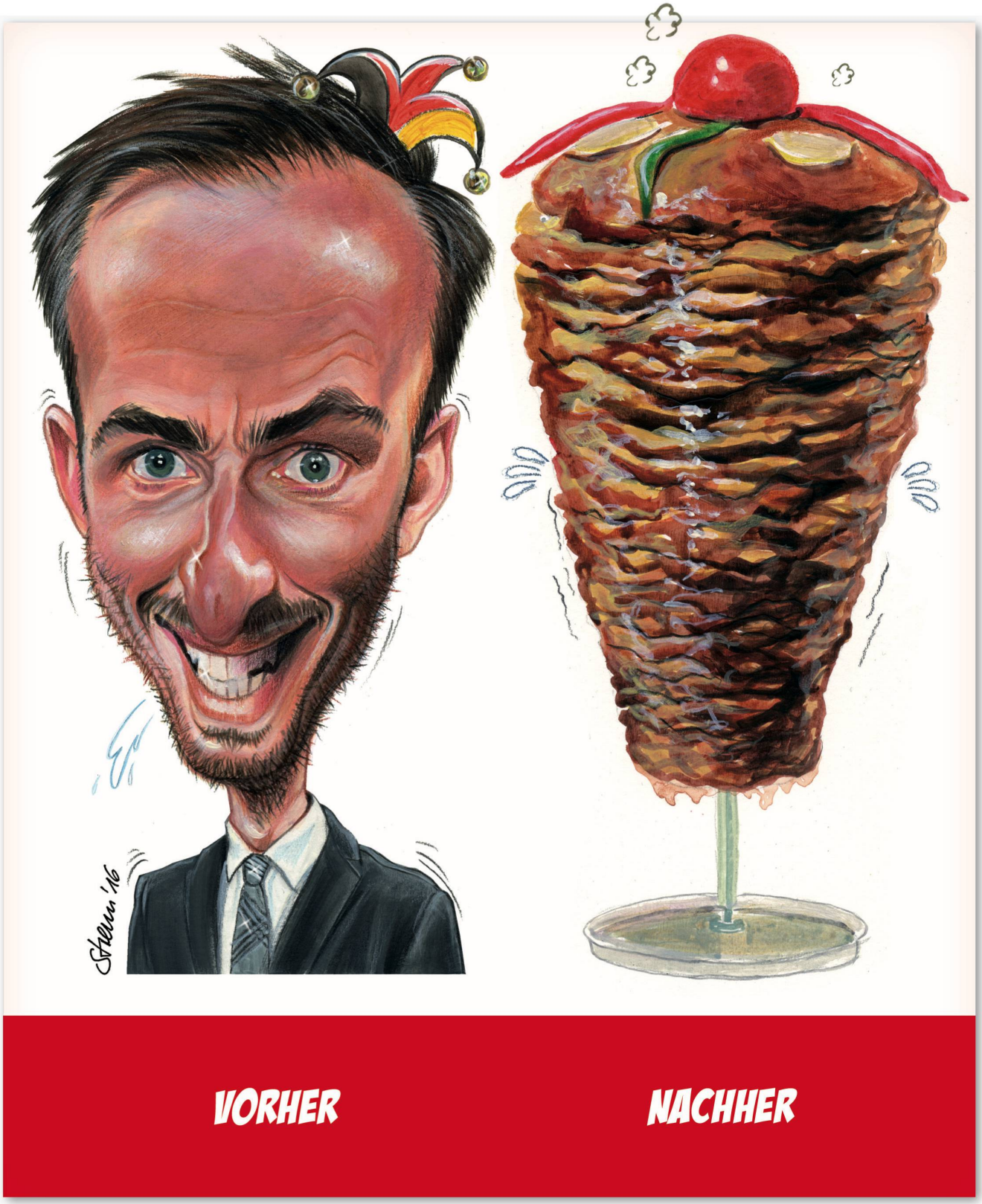
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jan Böhmermann



Michael Streun

Einmal mehr haben wir einem Satiriker sehr viel zu verdanken: Jan Böhmermann. Millionen Deutsche und auch Schweizer – viele von ihnen schrieben vor kurzem noch Satire mit «y» und Karikatur mit «rr» – wurden dank dieses deutschen Humorschaffenden über Nacht zu sachverständigen Medienethikern und zu bewanderten Rechtsgelehrten. Und Millionen von Bürgern, die vor kurzem unter «Schmähkritik» noch eine Missbilligung der Wiener Wesensart verstanden hätten, zitieren nun wie aus dem Stegreif Gesetzesparagraphen wie zum Beispiel StGB Art. 296, welcher die Beleidigung eines fremden Staats oder dessen Oberhauptes unter Strafe stellt. Es steht ausser Frage: Satire hat eine gesellschaftliche Relevanz erreicht, die sie lange Jahre nicht mehr hatte. Vorbei sind die Tage, an denen sich das Feuilleton besorgt fragte, ob die Mario Barths der Szene, die locker ganze Fussballstadien füllen, komödiantisch an inhaltlicher Belangslosigkeit überhaupt noch zu unterbieten sind.

Jahrelang waren es die Klassenclowns aus der Schule, die gelangweilten Pöstler und Lehrer, denen der angestammte Beruf zu öde wurde und die ohnehin irgendwie «glatti Cheibe» waren, die sich irgendwann mal auf eine Bühne oder hinter einen Zeichenblock wagten, um das Publikum zu unterhalten. Doch innerhalb weniger Jahre ist Humor wieder zu etwas für wahre Helden geworden. Zu etwas, wofür man auch in Europa wieder angeklagt oder von Fanatikern totgeschossen werden kann, ganz wie die Helden der Pressefreiheit im 18. und 19. Jahrhundert, welche die heutigen Privilegien erkämpft hatten.

Das ist weniger zynisch gemeint, als es vielleicht daherkommt. Die klassischen Medien befinden sich in der Krise, ihre Glaubwürdigkeit wird – Stichwort Lügenpresse – von breiten Bevölkerungskreisen in Zweifel gezogen. So sehr, dass in Umfragen Satiresendungen wie «Die Anstalt» höhere Vertrauenswerte geniessen als seriöse News-Formate. Aus diesem Vertrauen erwächst aber auch Verantwortung. Wo man in vielen Konflikten und Kontroversen (Ostukraine, Syrien, Flüchtlingwelle) beim besten Willen Information und Desinformation nicht mehr auseinanderhalten kann, entfalten satirische Beiträge ungeahnte Wirkung, indem sie nicht nur unterhalten, sondern für viele als eigentliche Informations- sowie Kommentarquelle dienen.

Böhmermann ist mit seinem Schmähgedicht leider vom Torschützen zum «Tor des Monats» geworden. Obwohl er damit bestimmt anderes im Sinn hatte, bleibt vor allem das «Erdogan & Ziege»-Motiv, das von Dutzenden Klassenclowns aufgegriffen wurde, im trotzigen Glauben, ausgerechnet damit die Satirefreiheit verteidigen zu müssen.

Zugenommen

Die Schweiz ist grösser, als unsere Geografielehrerin sagte. Dank moderner Messmethoden lässt sich die Landesfläche immer genauer vermessen. Wie das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) mitteilt, verschieben sich unsere Landesgrenzen um eine Fläche so gross wie 43 Fussballfelder. Die Angabe in FIFA-Masseinheiten legt zwar sogleich den Schluss nahe, dass da gemauschelt wurde. Doch es stimmt: Die Schweiz ist über Nacht um die Grösse von Liechtenstein angeschwollen. Kinderärzte nennen das auch einen «Wachstumsschub». Während der Umfang der Schweiz zunimmt, nimmt der Umfang der dicken Kinder ab (dass das BAG gleichzeitig eine Zunahme von Bulimie-Fällen meldet, muss keinen kausalen Zusammenhang haben). Offenbar hilft es also doch, in Werbekampagnen unterernährte Models zu zeigen, damit sich dicke Kinder ihrer künftigen Rolle in der Gesellschaft wieder besser bewusst werden. Roland Schäfli

Freigelassen

Über 600 Häftlinge in unserem Land sind über 50 Jahre alt, ein Drittel sogar über 70. Viele sind älter als die Anstalten, die sie bewohnen. Die Anzahl alter Knacker, Entschuldigung: Knackis, steigt – und damit die Anzahl pflegebedürftiger Insassen. Die Wärter versuchen, ältere Mitgefangene dazu zu bewegen, freiwillig auf ihre Ausfahrten im Gefängnishof zu verzichten. Neuer «Engel» dieser Palliativ-Haftanstalten ist die Wärterin Magdici, die internationale Berühmtheit erlangte, indem sie einen Insassen, der bereits seit zwei Wochen einsass, zur Freiheit verhalf (Der ‹Nebi› berichtete). Die ehemalige Wärterin sass kurze Zeit für ihr Vergehen selbst ein und ist nun bereits freigelassen worden. Oder wie ihr ehemaliger Arbeitgeber, die Haftanstalt Dietikon, das nennt: «freigestellt». Ihr Pflichtverteidiger plädierte, es bestehe für Frau Magdici «keine Fluchtgefahr». Wohl wahr, besteht doch die Gefahr eher für ihre Schutzbefohlenen. Roland Schäfli

ANZEIGE